

independent handling of the new European empire, perhaps also their total control of the republic's foreign affairs, seem unprecedented. Surprising too, in Carthaginian leaders, their landlubberly preference for action on *terra firma* and lack of commitment to (maybe appreciation of) naval warfare. What rôle in the state and the empire they might have assumed, had a Punic victory completed the second war against the Romans, is one of the most intriguing questions in ancient history: second only to what form that history would have taken overall.

Sydney

Dexter Hoyos

## ENNIUS' ,EUHEMERUS SIVE SACRA HISTORIA' \*)

Ennius, geboren in Süditalien, hat in die lateinische Literatur die Werke dreier griechischer Schriftsteller, Arcestratos von Gela (4. Jh. v. Chr.), Pseudo-Epicharmos und Euhemeros von Messene (um 300 v. Chr.), die wahrscheinlich aus Sizilien stammten<sup>1)</sup>, eingeführt. Die Schrift des Euhemeros 'Ἱερὰ ἀναγραφὴ'<sup>2)</sup> knüpfte an die im 4. Jahrhundert populären politischen Utopien und Reise-

---

\*) Der Aufsatz ist eine Ergänzung zu meiner Euhemeros-Ausgabe (Euhemeri Messenii reliquiae, Stuttgart–Leipzig 1991), in der ich nicht alle die Übersetzung des Ennius betreffenden Probleme genau behandeln konnte. Euhemeros' Testimonien werden nach dieser Ausgabe zitiert. Ich habe diese Arbeit in Rom geschrieben, wo ich Stipendiat der Fundatio Lanckoroński war.

1) So F. Susemihl, Geschichte der griechischen Litteratur in der Alexandrinischerzeit I, Leipzig 1891, 316 Anm. 32; A. Kappelmacher, Die Literatur der Römer bis zur Karolingerzeit, Potsdam 1926, 92; J. H. Waszink, Problems Concerning the Satura of Ennius, Entretiens sur l'Antiquité Classique 17, 1972, 120; A. S. Gratwick, Ennius, in: The Cambridge History of Classical Literature II: Latin Literature. Ed. by E. J. Kenney–W. V. Clausen, Cambridge 1982, 157 Anm. 5. Nähere Informationen über Euhemeros' Heimat, Leben und Werk sind, neben der umfangreichen Literatur, in meiner Ausgabe zu finden (Komm. zu T 1 C, 3, 8).

2) 'Ἱερὰ ἀναγραφὴ' = ‚die Heilige Aufzeichnung, Schrift‘ (Jacoby) oder ‚die Heilige Geschichte‘ (Rupprecht). Siehe Komm. zu T 8.

romane an. Auf der Reise über den Indischen Ozean, die er im Auftrag des makedonischen Herrschers Kassandros (317/316–298/297) unternommen haben soll, hat er angeblich einige Inseln entdeckt und die größte von ihnen, Panchaia, eingehend beschrieben. Im Tempel des Zeus Triphylios soll Euhemerus eine goldene Stele, auf der die Taten der ersten Könige von Panchaia Uranos, Kronos und Zeus aufgezeichnet wurden<sup>3)</sup>, gefunden haben. Weil sich diese *ισχύι τε καὶ συνέσει* (T 27) und *εὐεργεσίᾳ* auszeichneten, wurde den zwei ersten nach ihrem Tode göttliche Verehrung beigegeben, Zeus dagegen schon zu seinen Lebzeiten. Aus Euhemerus' Werk haben wir zwei Exzerpte bei Diodor aus Sizilien (Bibl. hist. V 41–46; VI 1 = Eus. Praep. evang. II 52–62) und Fragmente der lateinischen Übersetzung des Ennius, die im ersten Buch der *Divinae Institutiones* des Lactantius enthalten sind. Bereits im Altertum gab es unterschiedliche Interpretationen des Werkes von Euhemerus, dessen Verfasser man für einen Geographen (T 4–7), Historiker (T 8–13) und atheistischen Philosophen (T 14–23) hielt. Mit seinem Werk verfolgte Euhemerus sicherlich ein politisches Ziel; es ist heute aber schwer zu entscheiden, ob er den Herrscherkult rechtfertigen und dessen Übernahme durch die Griechen erleichtern oder aber den hellenistischen Herrschern ein Beispiel geben wollte, wie man für die den Untertanen erwiesenen Wohltaten göttliche Verehrung erlangen kann (so sollen die Berater des Königs Antiochos I. von Kommagene das Buch des Euhemerus gedeutet haben<sup>4)</sup>). Demgegenüber ist es weniger überzeugend, im Werk des Euhemerus eine Satire auf den damaligen Herrscherkult zu sehen, und ganz abzulehnen ist meiner Meinung nach die Ansicht, Euhemerus habe beabsichtigt, den Glauben an olympische Götter abzuschaffen, indem er nachwies, daß diese einst Menschen waren<sup>5)</sup>.

3) Erst später hat Hermes die Taten von Artemis und Apollo niedergeschrieben (Diod. 5, 46, 7 = T 37).

4) So H. Dörrie, *Der Königskult des Antiochos von Kommagene im Lichte neuer Inschriften-Funde*, Göttingen 1964, bes. 218–224. Diese Ansicht wurde zwar von manchen Rezensenten (P. Pédech, *REA* 68, 1966, 436 f.; H. W. Pleket, *Mnemosyne* 21, 1968, 444–447) und von S. R. F. Price, *Rituals and Power. The Roman Imperial Cult in Asia Minor*, Cambridge 1984, 38 abgelehnt, aber G. J. D. Aalders, *Political Thought in Hellenistic Times*, Amsterdam 1975, 66 und R. Merkelbach, *Mithras, Königstein* 1984, 69 haben sie übernommen.

5) Verschiedene Interpretationen bespricht z. B. H. F. van der Meer, *Euhemerus van Messene*, Diss. Amsterdam 1949, 119–125. Siehe auch H. Braunert, *Staatstheorie und Staatsrecht im Hellenismus*, *Saeculum* 19, 1968, bes. 54–64 und M. Zumschlinge, *Euhemerus. Staatstheoretische und Staatsutopische Motive*, Diss. Bonn 1976, 233–240.

## 1. Entstehungsgeschichte

Viele Wissenschaftler meinten, daß die Übersetzung des Euhemeros durch Ennius Ausdruck von dessen Rationalismus und seines kritischen Verhältnisses zum Götterglauben war<sup>6</sup>). Wahrscheinlicher scheint mir jedoch die Ansicht derjenigen Forscher, die glauben, daß Ennius mit seiner Übersetzung gebildete Römer mit der Meinung vertraut machen wollte<sup>7</sup>), daß eine hervorragende Persönlichkeit bereits zu ihren Lebzeiten in den Götterkreis eingereiht werden kann. Somit wollte er auf diese Weise den Boden für die eventuelle Deifikation des P. Cornelius Scipio Africanus (236/235–183) bereiten<sup>8</sup>).

6) So z. B. L. Müller, *Quintus Ennius. Eine Einleitung in das Studium der römischen Poesie*, St. Petersburg 1884, 71.113; O. Ribbeck, *Geschichte der römischen Dichtung I*, Stuttgart <sup>2</sup>1894, 46; U. v. Wilamowitz-Moellendorf, *Hellenistische Dichtung in der Zeit des Kallimachos I*, Berlin 1924, 165; C. A. van Rooy, *Studies in Classical Satire and Related Literary Theory*, Leiden 1965, 39; S. Mariotti, *Ennius*, KP II (1967) 273; A. Novara, *Les idées romaines sur le progrès d'après les écrivains de la République I*, Paris 1982, 87. Diese Ansicht wird manchmal durch die Anführung eines Fragments aus Ennius' Tragödie *Telamon* unterstützt.

*Ego deum genus esse semper dixi et dicam caelitum,  
sed eos non curare opinor, quid agat humanum genus;  
nam si curent, bene bonis sit, male malis, quod nunc abest.*

(Scæn. Fr. 316–318 Vahlen = Fr. CXXXIV Jocelyn)

So z. B. E. Bickel, *Lehrbuch der Geschichte der römischen Literatur*, Heidelberg <sup>2</sup>1961, 104; cf. Novara a.O. 88 Anm. 45. Diese Forscher sind sich jedoch dessen nicht bewußt, daß sie einen schweren methodischen Fehler begehen, indem sie die Meinung der Gestalten eines Dramas mit der seines Autors identifizieren (siehe dazu z. B. M. Winiarczyk, *Nochmals das Satyrspiel „Sisyphos“*, *WSt* 100, 1987, 37 f. Anm. 17 und M. R. Lefkowitz, 'Impiety' and 'Atheism' in Euripides' Dramas, *CQ* 39, 1989, 73.79). Manche Wissenschaftler vertreten den Standpunkt, daß Ennius die rationalistische Tendenz seiner Übersetzung in der Einleitung abzuschwächen versuchte. So F. Leo, *Geschichte der römischen Literatur I*, Berlin 1913, 202 und E. Bignone, *Storia della letteratura latina I*, Firenze <sup>2</sup>1946, 305.

7) Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß damals nur wenige Bücher lesen konnten. So Leo l.c. und K. Latte, *Römische Religionsgeschichte*, München 1960, 266.

8) So F. Griset, *L'évemerismo in Roma*, *Rivista di studi classici* 7, 1959, 65–68 und F. Vian, *REA* 63, 1961, 491. Diese Ansicht wurde von G. Garbarino abgelehnt, die der Meinung war, daß Ennius die Begründung der Deifikation des Scipio „in ambito pitagorico-stoico, secondo cui le anime dei grandi uomini vengono assunte in cielo dopo la morte...“ sah. Darüber hinaus meint sie „che con l'*Euhemerus* Ennio tendesse in un certo senso sgombrare il campo dalla religione tradizionale basata sulla mitologia per sostituire ad essa un'altra religiosità che egli considerava fondata filosoficamente e che aveva (o avrebbe) espresso in altre opere“ (Roma e la filosofia greca dalle origini alla fine del II secolo a. C. *Raccolta di testi con introduzione e commento II*, Torino 1973, 307). Ihr Standpunkt wurde von

(a) *Scipio Africanus*

Bekanntlich hielten seine Zeitgenossen Scipio für einen außerordentlichen Menschen, der sich des besonderen Schutzes der Götter erfreute. Es wurde erzählt, daß Scipio nachts den Jupiter-tempel besucht habe, ehe er einen wichtigen politischen Beschluß faßte oder eine private Entscheidung traf. Den Tempelwächtern fiel auf, daß scharfe Hunde nicht bellten, wenn sie Scipio im Tempel sahen<sup>9</sup>). Man verbreitete auch Gerüchte, daß er gezeugt wurde, als eine große Schlange in das Schlafzimmer seiner Mutter schlich<sup>10</sup>). Dies sollte ein Zeichen für Scipios göttliche Herkunft sein, und deswegen wurde seine Imago von der Familie in der *cella Iovis* des Kapitolinischen Tempels aufgestellt<sup>11</sup>). Da Scipio nach seinem Tod noch mehr zu einer legendären Gestalt geworden ist, können nicht alle ihre Elemente „ohne Einschränkung als Zeugnisse für die Anschauungen der Römer aus der Zeit um 200 v. Chr.“ angenommen werden<sup>12</sup>). Wahrscheinlich ist ebenfalls, daß „the life of Scipio Africanus was refashioned in the pattern of Alexander's

E. Gabba, P. Cornelio Scipione Africano e la leggenda, *Athenaeum* 53, 1975, 3 übernommen.

9) Liv. 26, 19, 5f.; Gell. 6, 1, 6; De vir. ill. 49. Siehe J. Aymard, Scipio l'Africain et les chiens du Capitole, *REL* 31, 1953, 111–116.

10) Liv. 26, 19, 7; Gell. 6, 1, 3; Cass. Dio XVI Fr. 57, 39 (I 240 Boiss.).

11) Val. Max. 8, 15, 1; App. Hisp. 23. Ed. Meyer glaubt, daß diese Testimonien belegen, daß Scipios göttliche Herkunft von seiner Familie und vom Staat anerkannt wurde (Untersuchungen zur Geschichte des zweiten punischen Krieges, VII: Ursprung und Entwicklung der Überlieferung über die Persönlichkeit des Scipio Africanus und die Eroberung von Neukarthago, in: id., Kleine Schriften II, Halle 1924, 434). Vgl. jedoch die kritischen Bemerkungen von R. M. Haywood, *Studies on Scipio Africanus*, Baltimore 1933 (ND Westport, Conn. 1973), 28 und G. de Sanctis, *RFIC* 14, 1936, 190. Vgl. F. W. Walbank, *The Scipionic Legend*, *PCPhS* 193 (NS 13), 1967, 55. G. K. Galinsky, *Scipionic Themes in Plautus' Amphitruo*, *TAPhA* 97, 1966, 224 ff. versuchte Beweise zu erbringen, daß Anspielungen auf einen engen Zusammenhang Scipios mit Iuppiter sich in Plautus' Komödie *Amphitruo* (ca. 190 aufgeführt) finden. H. H. Scullard, *Scipio Africanus. Soldier and Politician*, London 1970, 22 schloß diese Möglichkeit nicht aus, aber Walbank a.O. 58 f. verwarf diese Ansicht, weil es fraglich sei, ob Scipio mit Hercules in dieser Epoche verglichen werden konnte (cf. Cic. De rep. VI Fr. 6 Ziegler ap. Lact. Div. inst. 1, 18, 13; Sil. Ital. 13, 628 ff.; 15, 69 ff.). Es ist einzuräumen, daß nicht alle Interpretationen Galinskys überzeugend sind, aber es scheint mir wahrscheinlich zu sein, daß die Komödie einen aktuellen Charakter hatte und manche Anspielungen auf Scipio sich in ihr finden. Siehe J. Hubaux, *Les grands mythes de Rome*, Paris 1945, 82 und R. Seguin, *La religion de Scipion l'Africain*, *Latomus* 33, 1974, 12.

12) C. J. Classen, *Gottmenschentum in der römischen Republik*, *Gymnasium* 70, 1963, 319. Ähnlich L. R. Taylor, *The Divinity of the Roman Emperor*, Middletown, Conn. 1931 (ND 1981), 55.

life<sup>13</sup>). Allem Anschein nach hat der Kern der Legende schon vor der Mitte des 2. Jh. v. Chr. bestanden<sup>14</sup>). Natürlich kann hier die komplizierte Scipio-Legende und die Glaubwürdigkeit ihrer Quellen nicht eingehend besprochen werden<sup>15</sup>).

Vieles spricht dafür, daß in erster Linie die Eroberung von Neukarthago im Jahre 209 zur Entstehung der Legende beigetragen hat<sup>16</sup>). Am Vortag der Stadteroberung hielt Scipio vor den Soldaten eine Rede, in der er sagte, daß ihm Neptun im Traum beim bevorstehenden Sturm zu helfen versprach. Am nächsten Tag ging das Meer zurück, so daß die Soldaten die Stadt von der Lagunenseite angreifen konnten. Die unerwartete Ebbe wurde natürlich als die versprochene Gotteshilfe gedeutet<sup>17</sup>).

Beachtenswert ist ebenfalls der Tatbestand, daß Scipio – nach dem Sieg der Römer bei Baecula im Jahre 208 – von den iberischen Heerführern die Königswürde verliehen wurde, die der römische Feldherr zwar zurückwies, aber sich dabei etwas zweideutig äußerte, er hätte es lieber, wenn man in ihm eine königliche Natur

13) S. Weinstock, *Divus Iulius*, Oxford 1971, 302. Ähnlich z. B. Meyer a.O. 435–438; H. Bengtson, *Scipio Africanus. Seine Persönlichkeit und seine weltgeschichtliche Bedeutung*, HZ 168, 1943, 499 f.; Seguin a.O. 17 Anm. 46. Man kann folgende Ähnlichkeiten in dem Leben Scipios und dem des Alexander des Großen erblicken: a) die Zeugung durch die Gottheit in der Gestalt einer Schlange, b) Verkehr mit der Gottheit (Iuppiter – Zeus Ammon), c) Zurückweichen des Meeres vor den Truppen (Neukarthago – Küste zwischen Phaselis und Perge in Pamphylien), d) die milde Behandlung der Töchter des spanischen Fürsten Indibilis und der Familie des persischen Königs Dareios.

14) Z. B. Walbank (o. Anm. 11) 63 und Scullard (o. Anm. 11) 22 f.

15) Siehe z. B. Meyer a.O. 423–457; W. Schur, *Scipio Africanus und die Begründung der römischen Weltherrschaft*, Leipzig 1927, 95–104 („Der Held und die Legende“); Haywood (o. Anm. 11) 9–29; F. Altheim, *Römische Religionsgeschichte II*, Baden-Baden 1953, 30–36; F. Taeger, *Charisma. Geschichte des antiken Herrscherkultes II*, Stuttgart 1960, 27–31; Classen a.O. 315–321; Walbank a.O. 54–69; Scullard a.O. 18–23, 246–248.

16) Z. B. Schur a.O. 29 f.; Classen a.O. 319; Walbank a.O. 64, 68; Scullard a.O. 19.

17) Polyb. 10, 11–14. Meyer a.O. 438 war der Ansicht, daß die Erzählung von der Eroberung Neukarthagos von der populären Literatur erfunden wurde. Andere Forscher halten jedoch richtiger diese Geschichte für ein historisches Ereignis, obwohl sie Polybios' Bericht unterschiedlich beurteilen (z. B. Walbank a.O. 67 f.). Siehe auch A. Klotz, *Studien zu Polybios*, Hermes 80, 1952, bes. 334–343 („Die Eroberung von Neukarthago durch Scipio“). O. Skutsch vermutete, daß Plautus in *Amph.* 45 ff. auf Ennius' Tragödie *Andromacha* (195–191 aufgeführt) anspielt, in der die Rede von der Eroberung von Neukarthago mit Hilfe Neptuns war (Notes on Ennian Tragedy, HSCPh 71, 1966 [1967] 125 = id., *Studia Enniana*, London 1968, 174 f.). Ähnlich Galinsky (o. Anm. 11) 213. Diese Meinung wurde von Scullard a.O. 246 Anm. 5 als wahrscheinlich anerkannt.

sehe<sup>18</sup>). Manche Forscher vermuteten, daß Scipio von der königlichen Macht träumte und die gleiche Rolle im Westen spielen wollte wie Alexander der Große im Osten<sup>19</sup>). Aus Mangel an entsprechenden Quellen kann diese Hypothese nicht akzeptiert werden. Wir wissen lediglich, daß Scipio seine Bewunderung für die Tyrannen von Syrakus, Dionysios und Agathokles, nicht verhehlte (Polyb. 15, 35). Demgegenüber ist schwer zu sagen, was für ein Verhältnis Scipio selbst zu seiner Legende hatte und wie seine religiöse Haltung war<sup>20</sup>).

Die Apotheose war nichts Neues für die römische Aristokratie, denn manche ihrer Vertreter kamen mit ihr im Osten als Führer des römischen Heeres in Berührung; einigen von ihnen wurde sogar die göttliche Ehre erwiesen. Beachtenswert ist insbesondere der Zeitgenosse Scipios, T. Quinctius Flaminius (Konsul 198), der im Frühjahr 196 bei den Isthmischen Spielen die Freiheit der griechischen Poleis verkündete. Deswegen begrüßten ihn die Griechen mit einem Pāan als σωτήρ (Plut. Flam. 10, 7), in Chalkis wurde zu seiner Ehre eine Kultstätte errichtet und ein dafür zuständiger Priester berufen und in Gythion auf der Peloponnes wurden Spiele gefeiert<sup>21</sup>). R. M. Haywood hielt es für wahrscheinlich, daß die Griechen auch Scipio, der Antiochos III. zwang, Griechenland zu verlassen, deifiziert haben, doch er gab zu, daß er

18) Polyb. 10, 40, 2–5; Liv. 27, 19,4–5 (...) *sibi maximum nomen imperatoris esse dixit quo se milites sui appellassent; regium nomen alibi magnum, Romae intolerabile esse, si id in hominis ingenio amplissimum ducerent, tacite iudicarent, vocis usurpatione abstererent.* Cass. Dio XVI Fr. 57,48. Siehe A. Aymard, Polybe, Scipio l'Africain et titre de „roi“, Revue du Nord 36 N° 142, 1954, 121–128 = id., Études d'histoire ancienne, Paris 1967, 387–395 und R. Étienne, Le culte impérial dans la péninsule iberique d'Auguste à Dioclétien, Paris 1958, 88–92.

19) Griset (o. Anm. 8) 67 f. und Seguin (o. Anm. 11) 17 f.

20) Anders Galinsky a.O. 229 f. („apotheosis is a Greek concept, which Scipio and Ennius already have implicitly accepted and now try to make palatable to the Romans – *si fas est*“) und Seguin (o. Anm. 11). Siehe auch Liv. 26, 19, 8 *his miraculis numquam ab ipso (scil. Scipione) elusa fides est; quin potius aucta arte quadam nec abnuendi tale quicquam nec palam adfirmandi*; Liv. 38, 56, 12–13 *castigatum enim quondam ab eo populum ait (scil. T. Sempronius Gracchus), quod eum perpetuum consulem et dictatorem vellet facere; prohibuisse statuas sibi in comitio, in rostris, in curia, in Capitolio, in cella Iovis poni; prohibuisse ne decerneretur ut imago sua triumphali ornatu e templo Iovis optimi maximi exiret.* Diese Nachricht wird jedoch von den meisten Forschern für eine spätere Fälschung gehalten. Anders Haywood (o. Anm. 11) 16–18 und Weinstock (o. Anm. 13) 36.

21) Plut. Flam. 16, 5–7. Siehe Taeger (o. Anm. 15) 40 Anm. 46; H. Gundel, Quinctius Nr. 45, RE XXIV (1963) 1075 f.; Weinstock a.O. 289 mit Anm. 2; E. S. Gruen, The Hellenistic World and the Coming of Rome I, Berkeley–Los Angeles–London 1984, 329 f.

dafür keine Belege habe<sup>22</sup>). Es soll dabei nicht vergessen werden, daß die Apotheose der römischen Feldherren im Osten keine Bedeutung in Rom hatte.

(b) Der ‚*Scipio*‘ des Ennius

Nach der *Suda* hat Ennius ein *Scipio* glorifizierendes Werk geschrieben. Da von ihm nur drei authentische Fragmente (Fr. 6–8 = *Varia* 9–14 Vahlen) vorhanden sind<sup>23</sup>), ist sowohl der literarische Charakter als auch der Inhalt des Werkes umstritten. Einige Forscher vertraten die Ansicht, daß der *Scipio* polymetrischen Charakter hatte, und rechneten unter anderem aus diesem Grund das Werk zum dritten Buch der *Saturae*<sup>24</sup>). Die anderen dagegen halten den *Scipio* mit Recht für ein selbständiges Werk<sup>25</sup>).

22) Haywood a.O. 15.

23) *Suda* s.v. Ἔννιος [II 285 Adler] (. . .) Σκιπίωνα γὰρ ἄδων καὶ ἐπὶ μέγα τὸν ἄνδρα ἐξῆραι βουλομένους φησι μόνον ἂν Ὅμηρον ἐπαξίους ἐπαίνους εἰπεῖν Σκιπίωνος. U. W. Scholz, Der „*Scipio*“ des Ennius, *Hermes* 112, 1984, 184 f., kritisierte mit Recht das Verhalten der bisherigen Editoren, die alle Fragmente über *Scipio* dem *Scipio* des Ennius zugeschrieben haben. Manche berücksichtigten außerdem das bekannte Distichon *Si fas endo plagas caelestum ascendere cuiquam est / mi soli caeli maxima porta patet* (Epigr. Fr. 4 Vahlen), das für den Schluß des Werkes gehalten wird (Fr. 13 Pascal, Fr. 16 Bolisani).

24) L. Lersch, De Ennii Scipione, *RhM* 5, 1837, 420 f.; L. Müller (o. Anm. 6) 107; C. Pascal, Lo *Scipio* di Ennio, *Athenaeum* 3, 1915, 370–373 = id., *Scritti vari* di letteratura latina, Torino 1920, 5–7; M. Schanz–C. Hosius, *Geschichte der römischen Literatur* I, München 1927, 96; E. Bolisani, *Ennio minore*, Padova 1935, 11.34 ff.; W. Richter, *Staat, Gesellschaft und Dichtung in Rom im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr.*, *Gymnasium* 69, 1962, 301 Anm. 39; W. Suerbaum, *Untersuchungen zur Selbstdarstellung älterer römischer Dichter*. Livius Andronicus, Naevius, Ennius, Hildesheim 1968, 239 f. mit Anm. 701 und id., *Entretiens sur l'Antiquité Classique* 17, 1972, 139. F. Della Corte meinte, daß der Titel *Saturae* nicht von Ennius stamme, sondern von einem Verfasser einer satirischen Anthologie, der zwei Jahrhunderte später lebte (Intorno alle ‚*Saturae*‘ di Ennio, *Atti della Reale Accademia delle Scienze di Torino*, vol. 71, t.II, 1935/36, Classe di scienze morali, storiche e filologiche, Torino 1936, 198–205). Zuletzt hat Scholz a.O. 185–192 den polymetrischen Charakter des *Scipio* bestritten; er hält Fr. VIII für einen trochäischen Septenar und nicht für einen Hexameter. Wenige Wissenschaftler betrachteten den *Scipio* als eine epische Dichtung (F. Skutsch, *Ennius*, *RE* V 2 [1905] 2598 f. und M. Puelma Piwonka, *Lucilius und Kallimachos*. Zur Geschichte einer Gattung der hellenistisch-römischen Poesie, Diss. Zürich 1947, Frankfurt a.M. 1949, 189 mit Anm. 1).

25) So z. B. F. H. A. Petermann, Über die Satire des Ennius (. . .), *Progr.* Hirschberg 1852, 1–8; J. Vahlen, *Ennianae poesis reliquiae*, Lipsiae 1903, CCXV f.; O. Weinreich, *Römische Satiren*, Zürich 1949, XXV; H. D. Jocelyn, *The Poems of Quintus Ennius*, *ANRW* I 2, Berlin–New York 1972, 1022 f.; Waszink

In letzter Zeit versuchte U. W. Scholz nachzuweisen, daß der *Scipio* „der literarische Dank des Ennius an seinen Gönner“ sei, der Cato beauftragt hatte, Ennius nach Rom mitzubringen<sup>26</sup>). Das Werk soll an das in Trochäen geschriebene „Triumphallied der römischen Soldaten“ angeknüpft haben. Glaubwürdiger ist meiner Meinung nach Elters Ansicht, die übrigens mehrere Forscher teilen, nach der Ennius den Versuch unternommen hat, *Scipio* zu deifizieren<sup>27</sup>).

Das Werk ist wahrscheinlich kurz nach Scipios Rückkehr aus Afrika entstanden, d. h. um 200–194<sup>28</sup>), als dieser auf dem Gipfel

(o. Anm. 1) 106.128; U. Knoche, Die römische Satire, Göttingen <sup>4</sup>1982, 18f. 112f.; U. W. Scholz, Die „Satura“ des Q. Ennius, in: J. Adamietz (Hrsg.), Die römische Satire, Darmstadt 1986, 36 f. Vgl. Mariotti (o. Anm. 6) 273 und M. Coffey, Roman Satire, London 1976, 31.

26) Scholz (o. Anm. 23) 195 mit Anm. 37. Es ist zu erwähnen, daß E. Badian die Echtheit des Nepos-Berichtes (V. Cat. 1, 4) über das Mitnehmen des Ennius aus Sardinien in Frage gestellt hat. Seine Meinung wurde jedoch von anderen Forschern abgelehnt. Siehe z. B. A. E. Astin, Cato the Censor, Oxford 1978, 16 mit Anm. 8 und O. Skutsch, The Annals of Q. Ennius, Oxford 1985, 1 Anm. 4.

27) A. Elter, Donarem pateras... Horat. Carm. 4,8, Progr. Bonn 1907; A. R. Anderson, Heracles and his Successors. A Study of a Heroic Ideal and the Recurrence of a Heroic Type, HSCPh 39, 1928, 31–37; Galinsky (o. Anm. 11) 227 f.; Weinstock (o. Anm. 13) 294; vgl. Walbank (o. Anm. 11) 57 „Elter's theory (...) deserves serious consideration“. Haywood (o. Anm. 11) 18 f. Anm. 39 hielt Elters Beweisführung für nicht überzeugend, aber er fügte hinzu „The possibility remains, however, in spite of strong evidence for heroization, that Ennius intended to deify him“. Anders Schanz-Hosius (o. Anm. 24) 96 und C. J. Classen, Romulus in der römischen Republik, Philologus 106, 1962, 180, der einwandte: Elters „Erwägungen beruhen auf einigen interpolierten Versen bei Horaz und einer mißverständlichen Bemerkung bei Laktanz (inst. 1,9,1)“. Er erklärte sich entschieden für die Athetese von Hor. c. 4, 8, 15<sup>b</sup>–19<sup>a</sup> wie schon K. Lachmann, Horatiana, Philologus 1, 1846, 164–166; G. Jachmann, Calabrae Pierides, Philologus 90, 1935, 331–351 und C. Becker, Donarem pateras, Hermes 87, 1959, 212–222. Diese Ansicht haben einige Herausgeber übernommen (z. B. F. Klingner, Leipzig <sup>3</sup>1959; D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1985), andere dagegen haben sie abgelehnt (z. B. A. Kiessling–R. Heinze, Berlin <sup>8</sup>1955; S. Borzsák, Leipzig 1984). Sie athetieren nur v. 17. Ich muß jedoch einräumen, daß Elters Rekonstruktionsversuch des *Scipio* mir nicht überzeugend erscheint.

28) Datierung des *Scipio*: gleich nach der Rückkehr aus Afrika: Vahlen a.O. XII, Schanz-Hosius a.O. 91, Galinsky a.O. 230, Coffey a.O. 26, Scholz, Die „Satura“ (o. Anm. 25) 37 Anm. 41; nach 202 – vor 188: A. Grilli, Studi enniani, Brescia 1965, 115 f.; nach 202 – vor 187 (d. h. vor Scipios Prozeß): A. Marastoni, Studio critico su Ennio minore, Aevum 35, 1961, 13; „after the Antiochus campaign“ (d. h. 190/189): O. Skutsch (o. Anm. 17) 126 = Studia Enn. 175; „Scipione era ancora in vita, ma dopo i processi“: Pascal (o. Anm. 24) 379; nach Scipios Tod (183): L. Müller (o. Anm. 6) 110, Haywood (o. Anm. 11) 20; vor den *Annales*: F. Skutsch (o. Anm. 24) 2599, Jocelyn (o. Anm. 25) 996, Knoche (o. Anm. 25) 18,



seines Ruhmes war (199 Zensor und Princeps senatus, 194 erneut Konsul und Princeps senatus). Zur Deifikation des Siegers von Zama ist es jedoch nicht gekommen, denn die römische Gesellschaft war noch nicht dafür vorbereitet<sup>29</sup>).

(c) *Datierung des ‚Euhemerus‘*

Wenn also Ennius zur Deifikation Scipios beitragen wollte, so konnte seine Übersetzung des Euhemerios wohl ebenso in den Jahren um 200–194 entstanden sein, weil sie dem gleichen Ziel wie der *Scipio* dienen sollte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ennius gleichzeitig an beiden Werken arbeitete<sup>30</sup>).

2. *Titel des Werkes*

Bei Lactantius wird der Titel der Übersetzung unterschiedlich angegeben. Am häufigsten finden wir *Sacra historia* (T 51 B, 54, 57, 62, 64 B, 69 A) oder *Historia sacra* (T 64 A, 66, 75 A; cf. T 59 *historia, quam vestri etiam sacram vocant*). An einer Stelle schreibt er jedoch *Ennius quidem in Euhemero* (T 51 A). Deswegen hat Vahlen (schon in der ersten Ausgabe von 1854) den Schluß gezogen, der übrigens von den meisten Forschern übernommen wurde, daß die Übersetzung des Ennius den Titel *Euhemerus sive Sacra historia* getragen hat.

Es verdient erwähnt zu werden, daß Lactantius zweimal die Formulierung *in hunc modum nobis ex sacra scriptione traditum est* (T 10, 54) verwendet; deswegen meinten manche Forscher, der ursprüngliche Titel der Bearbeitung des Ennius könne *Euhemerus*

---

O. Skutsch (o. Anm. 26) 3, vgl. Suerbaum (o. Anm. 24) 105 Anm. 303. Diese Zeitbestimmung ist jedoch sehr ungenau, weil die Datierung der *Annales* gleichfalls umstritten ist. Datierungsversuche bei Suerbaum a.O. 114 f., siehe auch Jocelyn a.O. 997–999 und O. Skutsch a.O. 4–6.

29) Zwar vermutete Weinstock a.O. 294 f., daß der öffentliche Kult des Scipio in Rom von geringer Dauer war, aber diese Ansicht läßt sich nicht belegen.

30) Datierung des *Euhemerus*: 204–181 Garbarino (o. Anm. 8) 304; 201–184 Novara (o. Anm. 6) 90 f. 120.160; 189–181 Bolisani (o. Anm. 24) 25 f.; vor 181 O. Skutsch a.O. 3.6. Es ist hinzuzufügen, daß v. d. Meer (o. Anm. 5) 75 und G. Vallauri, *Evemero di Messene. Testimonianze e frammenti*, Torino 1956, 8 behaupteten, daß auch andere Schriftsteller Euhemerios' Werk ins Lateinische übersetzten. Sie können jedoch ihre Meinung mit keinem Testimonium belegen.

*sive Sacra scriptio* gelautet haben<sup>31</sup>). Diese Ansicht ist aber mit Recht abgelehnt worden<sup>32</sup>).

### 3. Form der Übersetzung

Im 19. Jahrhundert dominierte die Meinung, daß Ennius das Werk des Euhemerus in Versen wiedergegeben hat<sup>33</sup>), umstritten war lediglich das Versmaß der Übersetzung<sup>34</sup>). Deswegen ließen einige Herausgeber die zwölf von Lactantius in Prosa überlieferten Fragmente in Versform erscheinen<sup>35</sup>). Die Richtigkeit dieser Hypothese suchte man vor allem damit zu begründen, daß in der Prosa des Lactantius Spuren des Versmaßes erkennbar seien, daneben berief man sich auf die Fabel über die Lerche des Ennius, die von Gellius in Prosafassung zitiert wird (Noct. Att. 2, 29, 3 ff.). Man wies auch darauf hin, daß in der antiken Literatur nirgends erwähnt ist, daß Ennius irgendwelche Werke in Prosa geschrieben habe. Als weiteres Argument dafür diene ebenfalls ein Testimonium aus dem Werk Columellas (T 24), der über *Euhemerus poeta* schreibt<sup>36</sup>).

31) F. Jacoby, *Euhemerus*, RE VI 1 (1907) 954.955 (Er verwarf jedoch diese Ansicht in *FGrHist I A*, Leiden 1923, 309); F. Skutsch a.O. 2601; Kappelmacher (o. Anm. 1) 93; M. P. Fraser, *Ptolemaic Alexandria II*, Oxford 1972, 451 Anm. 819. Wenig wahrscheinlich scheint G. Pasqualis Vermutung zu sein, nach der „*Sacra scriptio* è (...) una variante intenzionale di *sacra scriptura*“ (Per la delimitazione di un frammento dell'*Euemero* di Ennio, *RFIC* 37, 1909, 46).

32) K. Rupprecht, *IEPA ANAGRAΦH*, *Philologus* 80, 1925, 350 f.; H. Krug, *Zum Text von Ennius' Euhemerus*, *Forschungen und Fortschritte* 24, 1948, 58; v. d. Meer a.O. 77; Vallauri a.O. 9f.

33) Z. B. L. Krahnert, *Grundlinien zur Geschichte des Verfalls der römischen Staatsreligion bis auf die Zeit des August*, Halle 1837, 40; R. de Block, *Évhémère, son livre et sa doctrine*, Diss. Liège, Mons 1876, 111; L. Müller (o. Anm. 6) 113; G. Némethy, *Euhemeri reliquiae*, Budapest 1889, 21; A. Breysig, *BPhW* 11, 1891, 424; Susemihl (o. Anm. 1) 318 Anm. 39; Vahlen (o. Anm. 25) CCXXIV. Siehe Anm. 39.

34) Hexameter: Krahnert, Block, Némethy; trochäische Tetrameter: H. Illberg, B. Ten Brink (s. Anm. 35); iambotrochäische Tetrameter: Vahlen.

35) H. Columna-F. Hessel, *Amstelodami 1707*, 315–326; B. Ten Brink, *M. Terentii Varronis locus de urbe Roma. Varronianis accedunt Q. Ennii apologus Aesopicus et reliquiae Euhemeri versibus quadratis, Traiecti ad Rhenum 1855*, 19–26. Es ist zu erwähnen, daß Krahnert a.O. 39f. alle Ennius-Fragmente bei Laktanz für unecht hielt. Andere Forscher bewiesen jedoch, daß sein Standpunkt unhaltbar war (u. a. J. F. Ganss, *Quaestiones Euhemereae*, Progr. Kempen 1860, 8–11; Block a.O. 133–137). Vgl. ferner unten Anm. 39.

36) Erst O. Crusius, *Ad scriptores Latinos exegetica*, *RhM* 47, 1892, 63f. erbrachte Beweise, daß Columellas Text die Meinung nicht unterstützt, nach der Euhemerus Dichter war. Siehe Komm. zu T 24.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die These vertreten, Ennius habe das Werk des Euhemeros in Prosa übertragen. Ihre Anhänger behaupteten, daß die Prosa bei Lactantius deutliche Merkmale des archaischen Lateins trägt<sup>37</sup>). Man wies dabei auf die Ähnlichkeiten zwischen der Prosa des Ennius und der des Cato des Älteren sowie der älteren Annalisten hin<sup>38</sup>). Obwohl diese Ansicht auf Widersprüche stieß<sup>39</sup>), wurde sie im allgemeinen akzeptiert<sup>40</sup>). Darüber hinaus sind die meisten Forscher der Meinung, daß die Übersetzung des Ennius „in einer gewollt naiven Prosa“<sup>41</sup>) geschrieben wurde, in der viele Sätze mit Temporaladverbien *deinde, exim, ibi, tum* beginnen. E. Norden glaubte, daß das griechische Original ähnlichen Stil hatte (z. B. Wiederholung *ἔπειτα, καὶ οὐτως* = *atque ita*) und daß es an den Protagoras-Mythos bei Platon (Prot. 320c–322d) erinnerte<sup>42</sup>). E. Fraenkel dagegen sah

37) P. J. M. van Gils, *Quaestiones Euhemerae*, Diss. Amsterdam, Kerkrade-Heerlen 1902, 74–77; F. Marx, DLZ 24, 1903, 2747; F. Skutsch (o. Anm. 24) 2600 f.; F. Hache, *Quaestiones archaicae*, Diss. Breslau 1907, 52–60; Jacoby (o. Anm. 31) 955 f.; Pasquali (o. Anm. 31) 47–49; Leo (o. Anm. 6) 202–204; E. Norden, *Agnostos Theos. Untersuchungen zur Formengeschichte religiöser Rede*, Leipzig-Berlin 1913, 374–377.

38) Siehe Hache l.c.; Norden a.O. 376 Anm. 2; E. Laughton, *The Prose of Ennius*, *Éranos* 49, 1951, 37–39.

39) E. H. Warmington, *Remains of Old Latin I*, London-Cambridge, Mass. 1935 (<sup>1</sup>1967), 414–430 vertrat die Ansicht, Ennius' Übersetzung sei in poetischer Form verfaßt worden, weil man Spuren der Verse in der Prosa des Lactantius greifen könne. Zwar war er sich dessen bewußt, daß echte Verse nicht zu rekonstruieren sind, aber er unternahm diesen Versuch, damit der Leser eine Vorstellung von dem Charakter des Werkes hatte. H. J. Rose, *A Handbook of Latin Literature. From the Earliest Times to the Death of St. Augustine*, London 1936 (<sup>3</sup>1954), 39 „it was presumably in verse“. R. M. Ogilvie, *The Library of Lactantius*, Oxford 1978, 56 bezweifelte, ob Ennius seine Übersetzung in Prosa verfaßte; dagegen erklärte sich Gratwick (o. Anm. 1) 157 entschieden für die alte Auffassung, indem er meinte, daß Ennius „in iambotrochaic verse“ geschrieben hat. Darüber hinaus behaupteten manche Forscher, daß die prosaischen Fragmente bei Lactantius gar keine Merkmale des archaischen Lateins aufweisen. So z. B. M. Schanz, *Geschichte der römischen Litteratur I*, München <sup>3</sup>1907, 120 mit Anm. 1; M. Lenchantin de Gubernatis, *Appunti sull'ellenismo nella poesia arcaica latina*, *Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino*, Serie 2, Classe di scienze morali, storiche e filologiche 68, 1913, 427–429; Bolisani (o. Anm. 24) 119.

40) Z. B. Kappelmacher (o. Anm. 1) 92 f.; Krug (o. Anm. 32 und unten Anm. 47); Bignone (o. Anm. 6) 305; v. d. Meer (o. Anm. 5) 73–75; Laughton a.O. 35–49; A. Rostagni, *Storia della letteratura latina I*, Torino <sup>2</sup>1954, 175 f.; Grilli (o. Anm. 28) 109–112; Fraser (o. Anm. 31) l.c.; A. Goulon, *Les citations des poètes latins dans l'oeuvre de Lactance*, in: J. Fontaine–M. Perrin (Hrsg.), *Lactance et son temps*, Paris 1978, 116 mit Anm. 35.

41) Mariotti (o. Anm. 6) 273.

42) Norden (o. Anm. 37) l.c. Ähnlich Kappelmacher a.O. 93.

Ähnlichkeiten zwischen der Prosa des Ennius und der der frühen griechischen Prosaiker (Akusilaos und Pherekydes) sowie der griechischen Fabeln<sup>43</sup>). Die Vermutungen Nordens und Fraenkels sind zwar wahrscheinlich, doch soll darauf hingewiesen werden, daß der Stil des von Diodor überlieferten Textes des Euhemerus dagegen spricht. So kann man nicht ausschließen, daß der Stil des Ennius ein anderer war als der des Euhemerus<sup>44</sup>). Ich kann das oben zitierte Urteil S. Mariottis nicht ganz teilen. Der Stil des Ennius ist zwar sehr einfach, doch ist es schwer anzunehmen, daß es ihm um eine gewollte Stilisierung ging. Die Ähnlichkeiten mit dem Stil Catos und der Annalisten zeugen eher davon, daß sich die künstlerische Prosa im 2. Jahrhundert v. Chr. eben durch Einfachheit auszeichnete.

Die ältere Forschung fragte nicht danach, ob alle von Lactantius überlieferten Fragmente eine getreue Wiedergabe der Prosa des Ennius sind. Erst F. Leo war sich der Wichtigkeit dieses Problems bewußt und stellte fest, daß die Fragmente 5, 9, 10 (in der Ausgabe Vahlens) nicht von Ennius stammen<sup>45</sup>). A. Kappelmacher hielt lediglich die Fragmente 3 und 7 für wörtliche Zitate<sup>46</sup>). Eingehend hat dieses Problem erst H. Krug untersucht, wobei er zwischen getreuen Zitaten und den Paraphrasen des Lactantius unterschied<sup>47</sup>). Als echte Fragmente sind nach ihm nur diejenigen anzunehmen, die Lactantius direkt zitiert, indem er folgende Wendungen gebraucht: *Ennius in Euhemero inquit* (Fr. 1), *haec Ennii verba sunt* (Fr. 3), *item paulo post haec infert* (Fr. 4), *in sacra historia sic Ennius tradit* (Fr. 6), *cuius haec verba sunt* (Fr. 7), *docet eadem historia, quae dicit* (Fr. 8), *Ennius in sacra historia sic ait* (Fr. 11). Krug war davon überzeugt, „daß wir an diesen Stellen den Euhemerus des Ennius wörtlich ohne jede Veränderung vor uns haben“<sup>48</sup>).

43) E. Fraenkel, Additional Note on the Prose of Ennius, *Eranos* 49, 1951, 51–54. Siehe Cic. De orat. 2, 51 *Graeci quoque ipsi sic initio scriptitarunt, ut noster Cato, ut Pictor, ut Piso*. Cf. 2, 53.

44) Siehe V. Niebergall, Griechische Religion und Mythologie in der ältesten Literatur der Römer, Diss. Gießen 1937, 41: „Der Stil des ganzen Werkes ist durchaus gehoben, feierlich, reich an alten Formen und Formeln der sacralen und Gesetzessprache. Nirgends ist Ennius so echt römisch in seinem Empfinden wie hier. Diese Würde und erschütterte Sprechweise dürfen wir für das griechische Original nicht annehmen.“

45) Leo a.O. 203 Anm. 2.

46) Kappelmacher a.O. 93.

47) H. Krug, Der Stil im Euhemerus des Ennius, Diss. Breslau 1944. Ein maschinenschriftliches Exemplar dieser Arbeit ist jetzt im Archiv der Universität Wrocław zugänglich. Eine Zusammenfassung seiner Dissertation veröffentlichte Krug im Jahre 1948 (s. Anm. 32).

48) Krug (o. Anm. 32) 59.

Mit diesem Problem beschäftigte sich erneut E. Laughton, der selbstverständlich die Dissertation Krugs nicht kennen konnte. Er hielt die gleichen Stellen wie Krug für wörtliche Zitate aus dem *Euhemerus* des Ennius, d. h. die Fragmente 1, 3, 4, 6, 7, 8, 11, wobei er einräumte, daß der von Lactantius überlieferte Text sich geringfügig von der Originalfassung des Ennius unterscheiden könnte<sup>49</sup>). Zu diesem Schluß kam er, nachdem er untersucht hatte, wie Lactantius Ciceros philosophische Schriften zitiert (a.O. 39–44). Er stellte nämlich fest, daß die Fassung des Lactantius von Ciceros Text sogar dann ein wenig abweicht, wenn er schreibt, daß er wörtlich zitiert. Laughtons Ergebnisse bedeuten einen Fortschritt gegenüber Krugs recht naiver Überzeugung, Lactantius habe den Text des Ennius wörtlich überliefert. Aber auch Laughton setzte stillschweigend voraus, daß Lactantius den Text des Ennius benutzte. Es ist jedoch wenig wahrscheinlich, daß Lactantius, der Anfang des 4. Jh. n. Chr. in Kleinasien lebte, beim Schreiben der *Divinae Institutiones* Zugang zum Originaltext des Ennius hatte<sup>50</sup>). Er dürfte diesen wohl eher durch einen (oder mehrere) Vermittler (s. S. 289f.) benutzt haben, der möglicherweise auch Veränderungen in das Original eingeführt hatte. Unter diesen Umständen können die sieben oben erwähnten Zitate nicht für Originalfragmente gehalten werden, auch wenn sie Merkmale der archaischen Prosa aufweisen<sup>51</sup>).

49) Laughton (o. Anm. 38) 35–49. Siehe Fraenkel a.O. 55f. „here (d.h. in Fr. 5) a good deal of the original wording still shines through the paraphrase“. Es lohnt sich zu erwähnen, daß man genaue Zitate aus Senecas Werk *De superstitione* bei Laktanz abzugrenzen versuchte (M. Lausberg, Untersuchungen zu Senecas Fragmenten, Berlin 1970, 187f.). Siehe auch J. Andrieu, Procédés de citation et de raccord, REL 26, 1948, 268–293, bes. 269–277.

50) Die Abfassungszeit der *Divinae Institutiones* behandelt A. Wlosok in: R. Herzog (Hrsg.), Restauration und Erneuerung. Die lateinische Literatur von 284 bis 374 n. Chr., München 1989, 377. 390f. Alle Forscher sind sich darin einig, daß Ennius' Werke bis Ende des 2. Jhs. n. Chr. bekannt waren. Nur Nonius, der in Nordafrika im 4. Jh. lebte, hat noch Werke des Ennius gelesen (Vahlen a.O. XCVf.; H. D. Jocelyn, The Tragedies of Ennius, Cambridge 1967, 56; O. Skutsch a.O. 38 Anm. 30). Einige Wissenschaftler vermuten zwar, daß ein anonymer Leser von Orosius' Schrift *Adversus paganos* (417 beendet) drei Zitate aus dem 7. Buch der *Annales* im 5. oder 6. Jh. hinzugeschrieben hat (E. Norden, Ennius und Vergilius. Kriegsbilder aus Roms großer Zeit, Leipzig–Berlin 1915, 79–86 und Jocelyn l.c.), aber O. Skutsch a.O. 26 zweifelt wohl mit Recht daran und erklärt die Herkunft dieser Zitate auf andere Art und Weise.

51) Die Ansicht von Bignone scheint richtig zu sein („Dell' Evemero di Ennio ... la maggior parte dei frammenti, o per meglio dire delle testimonianze, ci sono conservati da Lattanzio“ a.O. 305). Siehe auch Ogilvie (o. Anm. 39) 56 „But whether the actual words are words of Ennius is not resolved (scil. durch Laughtons Aufsatz)“.

4. *Getreue Wiedergabe oder freie Übersetzung?*

Die Forscher sind sich darüber einig, daß Ennius das Werk des Euhemerus nicht getreu übersetzt hat; manche stellen sich sogar die Frage, ob Ennius das ganze Werk übertragen hat<sup>52</sup>). Der lateinische Text enthält Zusätze, die römische Angelegenheiten betreffen, so z. B. die Etymologie von *Latium* (*vix in Italia locum in quo lateret invenit* – T 58), erwähnt wird auch Äneas, der auf Sizilien *conditae urbi Acestae hospitis nomen inposuit, ut eam postmodum laetus ac libens Acestes diligeret augetet ornaret* (T 64 A). Daneben erklärte Ennius manche griechischen Namen: *Pluto Latine est Dis pater alii Orcum vocant* (T 54) und *ZAN KRONOY id est Latine Iuppiter Saturni* (T 69 A–B). Für wahrscheinlich halte ich die Ansicht van Gils', der behauptete, daß Ennius seinen Bericht über den Aufenthalt des Saturnus in Italien erweitert hat<sup>53</sup>).

Manche Forscher glaubten, daß Ennius nicht nur den Euhemerus, sondern auch Werke anderer Verfasser benutzt hat<sup>54</sup>). Diese Ansicht stützt sich jedoch auf eine falsche Interpretation des cicero-nischen Satzes (...) *quem noster et interpretatus est et secutus praeter ceteros Ennius* (De nat. deor. 1, 119 = T 14). Der Ausdruck *praeter*

52) Ogilvie l.c. Wohl zu weit geht J. Albrecht, Saturnus, seine Gestalt in Sage und Kult, Diss. Halle 1943 (masch.), 44 Anm. 5: „Im übrigen ist der Euhemerus von Ennius keine knechtisch genaue Übersetzung des Originals, sondern eine Übertragung der euhemeristischen Methode der Mythendeutung auf italische Götter“. Vgl. Jacoby a.O. 956.

53) Van Gils (o. Anm. 37) 27. Anders Jacoby l.c. P. A. Johnston ist der Meinung, daß die Tradition über die Flucht des Saturnus und seine Tätigkeit als König-Wohltäter sich bereits in Ennius' *Euhemerus* fand und einen direkten Einfluß auf Verg. Aen. 8, 319 ff., Tibull 2, 5,9 und Ovid, Fast. 1,206 ff. ausübte (Vergil's Conception of Saturnus, CSCA 10, 1977, 63–69 und Vergil's Agricultural Golden Age. A Study of Georgics, Leiden 1980, bes. 65 ff.). Es scheint mir jedoch, daß diese Ansicht sich nicht überzeugend begründen läßt. Aus diesem Grund habe ich diese drei Testimonien den Falsa 3–5 zugerechnet. Andererseits halte ich die Ansicht von M. Wifstrand Schiebe für falsch, die behauptet, daß die Fluchtlegende erst von Vergil geschaffen wurde (Das ideale Dasein bei Tibull und die Goldzeitkonzeption Vergils, Uppsala 1981, 36.50.135 Anm. 2:11). Ich möchte dagegen der Ansicht derjenigen Forscher beistimmen, die meinen, daß die Tradition über die Ankunft des Saturnus in Italien bereits vor Vergil existierte. So A. O. Lovejoy–G. Boas, Primitivism and Related Ideas in Antiquity, Baltimore 1935 (New York 1965), 57; B. Gatz, Weltalter, goldene Zeit und sinnverwandte Vorstellungen, Diss. Tübingen. Hildesheim 1967, 124 (Varros Schrift *De vita populi Romani* ist Quelle Vergils und des Pompeius Trogus); K. Kubusch, Aurea Saecula. Mythos und Geschichte. Untersuchungen eines Motivs in der antiken Literatur bis Ovid, Diss. Marburg, Frankfurt a.M.–Bern–New York 1986, 104 f. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der *Euhemerus* des Ennius einen gewissen Einfluß auf die Entstehung dieser Überlieferung ausüben konnte.

54) So Némethy l.c.; Vahlen a.O. CCXXI; Bolisani (o. Anm. 24) 120.

*ceteros* bedeutet hier nicht andere Verfasser, sondern andere Anhänger des Euhemeros in Rom<sup>55</sup>).

Die Übersetzung des Ennius muß aus mehreren Büchern bestanden haben, denn Varro schreibt in *Euhemeri libris versis* (T 83). Es scheint sinnvoll daran zu erinnern, daß die griechische Originalfassung zumindest aus drei Büchern bestand (so T 77).

Es soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß der von Lactantius überlieferte Text an einigen Stellen von Diodors Fassung abweicht. So schreibt Lactantius z. B., daß Jupiter *de sui avi nomine caelum nomen indidit* (T 62), Diodor dagegen gibt an, daß Uranos *πρωτον θυσιας τιμησαι τους ουρανιους θεους: διδ και Ουρανδν προσγορευθηναι* (T 49). Die Forscher sind sich nicht darüber einig, welche von diesen Fassungen den Gedanken des Euhemeros richtig wiedergibt (s. Komm. zu T 49).

### 5. Ennius' Übersetzung bei lateinischen Schriftstellern

Varro ist der älteste lateinische Schriftsteller, der die Übersetzung des Ennius mit Sicherheit gelesen hat<sup>56</sup>). In den *Res rusticae* 1, 48,2 (T 83 = Fr. 13 Vahlen) schreibt er nämlich, daß Ennius das Wort *gluma* gebraucht. Viele Forscher meinten, daß Lactantius die Zitate aus dem Werk des Ennius dem Varro entnommen hat<sup>57</sup>). Mit Recht aber wurde darauf hingewiesen, daß diese Behauptung nicht belegt werden kann<sup>58</sup>). Demgegenüber scheint die Annahme wahrscheinlich, daß Festus (De verb. signif. p. 408 Lindsay = T 73) Varros Schrift indirekt benutzt hat<sup>59</sup>).

Umstritten ist, ob Cicero die Bearbeitung des Ennius gekannt hat (De nat. deor. 1, 118 f. = T 14). Die einen meinen, daß er gerade aus dieser seine Kenntnisse über Euhemeros schöpfte<sup>60</sup>), die ande-

55) Siehe z. B. A. Riese, Die communis historia des Lutatius, RhM 18, 1863, 450 (er war der Meinung, daß Cicero an Q. Lutatius Catulus dachte); F. Skutsch a.O. 2600; Lenchantin de Gubernatis (o. Anm. 37) 426; Garbarino (o. Anm. 8) 289 f.

56) So z. B. Némethy a.O. 17; Jacoby a.O. 956; vgl. v. d. Meer a.O. 95. Wohl nur Breysig a.O. 423 meinte, daß Varro das griechische Original benutzte.

57) J. Mewaldt, Die Überlieferung über den Euhemeros des Ennius in: Verhandlungen der 51. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Posen (...), Leipzig 1912, 42 f.; J. Geffcken, Euhemerism, ERE V, 1912, 573; Vallauri a.O. 8; Fraser a.O. II 451 Anm. 819.

58) Kappelmacher a.O. 93; vgl. Leo a.O. 203 Anm. 1.

59) R. Helm, Pompeius Festus, RE XXI 2 (1952) 2317 und A. Dihle, Verrius Flaccus, RE VIII A 2 (1958) 1640.

60) Vallauri a.O. 12.

ren dagegen behaupten, daß Cicero das Original kannte<sup>61</sup>). Ich halte es für durchaus möglich, daß Cicero sowohl das Original als auch die lateinische Übersetzung bekannt war.

F. Jacoby (l.c.) vermutete, daß der Senator Manilius, den Plinius der Ältere nennt, indem er über Phönix schreibt (Nat. hist. 10, 3–4 = Dubia T 84), die Übersetzung gelesen hat. Dafür gibt es aber keine Belege. Plinius beruft sich zwar auf Euhemerus zweimal (1, 36; 36, 79 = T 80), doch ist es schwer zu sagen, ob er sich des Originals oder der Übersetzung bediente<sup>62</sup>).

Wie schon erwähnt wurde (S. 286), ist es nicht glaubwürdig, daß Lactantius die Übersetzung des Ennius gelesen hat<sup>63</sup>). Deswegen suchten die Forscher nach einer anderen vermittelnden Quelle. Mehrere wiesen auf Varros *Antiquitates rerum divinarum* hin (s. Anm. 57), einige machten mit Recht darauf aufmerksam, daß dies nicht zu belegen ist (s. Anm. 58). Die anderen dagegen betonten, daß Varro nicht so bedeutenden Einfluß auf Lactantius ausgeübt hat wie auf andere christliche Schriftsteller (beispielsweise auf Tertullian und Arnobius)<sup>64</sup>). Vereinzelt steht hier die Ansicht E. Bickels, der für die Quelle des Lactantius den im 3. Jh. n. Chr. lebenden Cornelius Labeo erachtet hat<sup>65</sup>). A. S. Gratwick, der glaubt, Ennius habe den Euhemerus in Versform übersetzt, äußerte in letzter Zeit die Ansicht, die unmittelbare Quelle für Lactantius wäre „a prose version intended for use as a schoolbook“ (s. Anm. 39). R. M. Ogilvie machte darauf aufmerksam, daß alle Zitate aus Ennius mit Jupiter verbunden und nur in einigen Kapiteln des ersten Buches (c. 11, 13, 14, 17, 22) der *Divinae institutiones* vorhanden sind. Er zog daraus den Schluß, daß „an *Aratea* commentary was the imme-

61) Vahlen a.O. LIII. Vgl. van Gils a.O. 66 „Cicero, de quo non liquet utrum ipsum Euhemerum inspexerit necne (...)“. Ganz unwahrscheinlich scheint Mewaldts l.c. Vermutung zu sein, nach der Cicero Informationen über Euhemerus aus Varros Schrift *Antiquitates rerum divinarum* schöpfte.

62) Doch behaupten die meisten Forscher, daß Plinius die Originalfassung benutzte. So Némethy a.O. 18; Susemihl a.O. I 321 Anm. 57; F. Zucker, Euhemerus und seine *Ἱερά ἀναγραφή* bei den christlichen Schriftstellern, *Philologus* 64, 1905, 468. Siehe Breysig l.c. Über die Quellen Nat. hist. 7, 197, s. Komm. zu T 81.

63) Außer Krug und Laughton haben diese Ansicht Vahlen a.O. LXXXVIII und J. H. Waszink, *Entretiens sur l'Antiquité classique* 17, 1972, 351 (Äußerung in der Diskussion) vertreten.

64) So J. H. Waszink, *Varrone nella letteratura cristiana dei primi secoli*, *Atti del congresso internazionale di Studi Varroniani I*, Rieti 1976, 220; vgl. Ogilvie a.O. 50–55.

65) Bickel (o. Anm. 6) 307. Außerdem meinte er, daß Cornelius Labeo Ennius' Übersetzung benutzte, aber er belegte seine Ansicht mit keinem Argument.



diat source of almost all the material“<sup>66</sup>). Seine Bemerkung ist beachtenswert, denn man kann nicht ausschließen, daß Lactantius nur die begrenzte Zahl der Zitate zur Verfügung stand. Ich bin jedoch nicht überzeugt, daß er wirklich einen Kommentar zum Werk des Aratos benutzt hat. Wie aus dem obigen Überblick hervorgeht, ist schwer zu entscheiden, aus welcher Quelle Lactantius direkt geschöpft hat.

Manche Forscher vermuteten, daß Firmicus Maternus (De errore prof. rel. 7, 1–6 = Dubia T 93; 10, 1 = Dubia T 91) Ennius kennen konnte<sup>67</sup>), die anderen dagegen teilen mit Recht diese Ansicht nicht<sup>68</sup>). Demgegenüber sind sich die Forscher darüber einig, daß Augustinus (De civ. Dei 6, 7; 7, 27 = T 11–12; De cons. ev. 1, 23, 32 = T 13; Ep. 17, 1 = T 59) indirekt den Ennius kannte. Umstritten ist aber, wem er seine Kenntnisse dieses Werkes verdankt<sup>69</sup>).

In den Werken von sieben lateinischen Dichtern<sup>70</sup>) wird *Panchaia/Panchaea* als das Land, aus dem Weihrauch stammt, erwähnt. Wir begegnen darin auch den Adjektiven *Panchaeus*, *Panchaius*, *Panchaicus*, die in der Verbindung mit Substantiven wie *odor*, *tus* usw. auftreten. Die älteste Erwähnung findet sich bei Lucretius

66) Ogilvie a.O. 56 f.

67) C. H. Moore, Iulius Firmicus Maternus, der Heide und der Christ, Diss. München 1897, 31; F. Boll, Firmicus, RE VI 2 (1909) 2379; K. Kerényi, Die griechisch-orientalische Romanliteratur in religionsgeschichtlicher Beleuchtung, Tübingen 1927 (<sup>2</sup>1962), 101 Anm. 28; K. Ziegler, Firmicus Maternus, RAC VII (1969) 951 f. „die Möglichkeit, daß er ... den Euhemerus des Ennius gelesen hat, ist dagegen ernsthaft zu erwägen“. Vgl. Némethy a.O. 28.

68) Z. B. W. Kroll, BPhW 17, 1897, 1480; van Gils a.O. 117 f.; Jacoby a.O. 955; P. Wendland, Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum, Tübingen <sup>2-3</sup>1912, 122 Anm. 1; v. d. Meer a.O. 93; J. W. Schippers, De ontwikkeling der euhemeristische godencritiek in de christelijke latijnse literatuur, Diss. Utrecht, Groningen 1952, 88 f.; K. Hocheisel, Das Urteil über die nichtchristlichen Religionen im Traktat De errore profanarum religionum, Diss. Bonn 1972, 338.

69) Némethy a.O. 27; id., Quaestiones Euhemericae, Egetemes Philologiai Közlelőny 24, 1900, 126 (eine unbekannte Quelle); Leo a.O. 203 Anm. 1; J. Vahlen, Augustinus und Ennius' Euhemerus [1899] in: Gesammelte philologische Schriften II, Leipzig-Berlin 1923, 534 (Cicero und Laktanz); Ch. Nailis, Aurelius Augustinus en Euhemerus, Philologische Studiën 11/12, 1939/41 87 f. (Kommentar zu Vergil); K. H. Schelkle, Virgil in der Deutung Augustins, Stuttgart-Berlin 1939, 150 (Laktanz); H. Hagendahl, Augustine and the Latin Classics I, Göteborg 1967, 104 Anm. 2 (Laktanz).

70) Lucr. 2, 417 (T 40); Verg. Georg. 2, 139; 4, 379, Culex 87 f. (T 41 A–C); Ps.-Tib. 3, 2, 23 (T 42); Ovid. Met. 10, 309; 10, 478 (T 43 A–B); Lact. De ave phoenice 88 (T 46); Claud. De raptu Pros. 81, De tertio consul. Honor. 211, De nuptiis Honor. 94 (T 47 A–C); Sidon. Apoll. Carm. 5, 47 (T 48). Siehe auch Apul. De mundo 35 (T 44) und Arnob. Adv. nat. 7, 27 (T 45).

sicherlich aus diesem Grund vermutete man, daß andere Dichter von ihm abhängig waren<sup>71</sup>). Mir scheint jedoch, daß diese Bezeichnungen zum poetischen *locus communis* wurden; daher sollte nicht danach gefragt werden, aus welcher Quelle sie ein Dichter geschöpft hat.

### 6. Zusammenfassung

Ennius hat den Euhemerus um 200–194 übertragen mit der Absicht, den Boden für die eventuelle Deifikation des Scipio Africanus vorzubereiten. Es war wohl eine recht freie Prosa-Übersetzung, denn Ennius hat das Original erweitert und griechische Namen erklärt. Sie wurde gewiß von Varro und wahrscheinlich von Cicero gelesen, während Lactantius, der in den *Divinae Institutiones* zwölf ‚Zitate‘ überliefert hatte, die Übersetzung indirekt benutzte. Folglich können diese nicht im strengen Sinne als Fragmente aus *Euhemerus sive Sacra historia* des Ennius gelten, obwohl sieben davon Merkmale der archaischen Prosa aufweisen.

Wrocław (Breslau)

Marek Winiarczyk

---

71) So Jacoby a.O. 954 und S. Lilja, *The Treatment of Odours in the Poetry of Antiquity*, Helsinki 1972, 44. Van Gils a.O. 99 dagegen war der Ansicht, daß die römischen Dichter entweder vom Senator Manilius oder von einem unbekanntem Schriftsteller abhängig sind (s. Komm. zu T 40–48). Siehe K. Ziegler, *Panachaia*, RE XVIII 2 (1949) 494: „stammt das aus hellenistischer Dichtung oder ist es alles Nachwirkung des Euhemerus des Ennius?“